

München, 11. Mai 1914

Preis 30 Pfg.

19. Jahrgang Nr. 6

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 Mk. 60 Pfg.

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

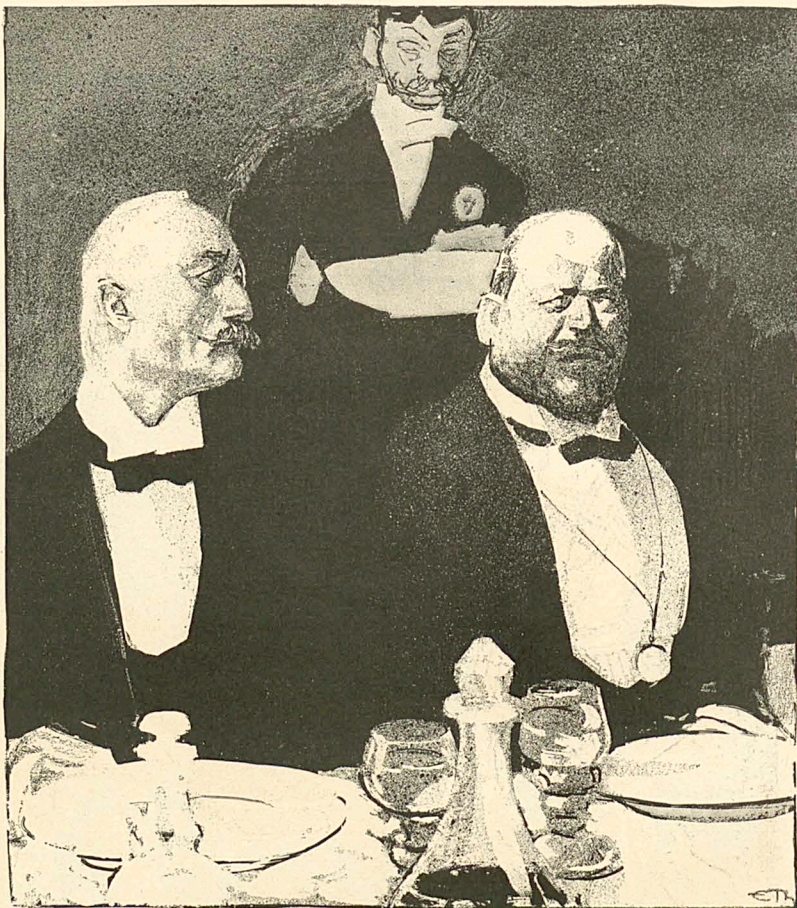
In Österreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40

Copyright 1914 by Simplicissimus-Verlag E. M. S. & Co., München

Der alte und der neue Kriegsgott

(Th. Th. Heine)





„Ich kann Ihnen sagen, zehn Alexander sind mir immer noch lieber als ein Schlingling!“

Neue Zölle in Sicht

Wer da liest im Frühjahr die Gemäße,
Dem, o Gott, betauern sich diese.
Auf Italiens jungen Blumenkohl
Ruht z. B. künftighin ein Zoll.

Nach der gleichen schmerzlich-trüben Weise
Steigen auch die andern Güterpreise.
Was nur irgendeine im Ausland wächst,
Wird agrarierseits mit Zoll bestraft:

Esteronen, Mandarinen, Feigen,
Von den Apfelsinen ganz zu schweigen ...
Nur das Feigenblatt bleibt zollfrei,
Weil's in Deutschland massenhaft gedeiht.

Katzenbach

Assessorenspiegel

I

Nachdem sich Herr Dr. Alexander jahrelang als
Assessor, Bürgermeister und Gewerbegerichtsvoorsitzen-
der das Vertrauen seiner Mitbürger in hohem Grade
erworben und zunahme gemacht hat, will es der Zu-
fall, daß er als simpler Schreiber Thormann ent-
larvt wird.

II

Sogleich schreien die — echten — Assessoren, die ihn
einst um Rat in komplizierten Dingen angegangen
hatten: „Wie haben es stets gemeint — der Bursche
hatte keine Ahnung!“ Und die wenigen, die es ge-
meint hatten, daß er — als Assessor — keine Ahnung

gehabt hatte, sagen: „Wir haben es wohl gemeint,
er war begabt — doch nur als Schwindler!“

III

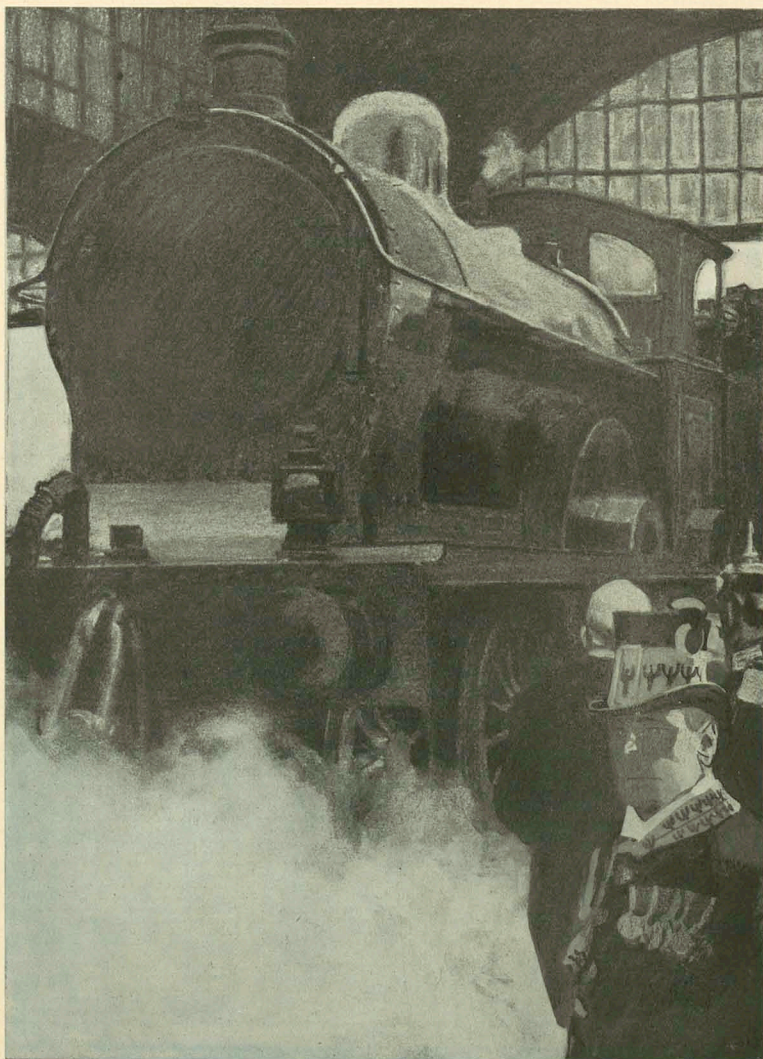
Der schlöste Mann aus dem Volke spricht:
„Entweder ist er so begabt, daß er sich aus eigener
Kraft das ungedeuerte Wissen angeeignet hat, das zur
Befreiung dieser Ämter nötig ist — — dann war
er freilich kein Assessor!“

Oder: zur Befreiung jener Ämter gehört so wenig
Wissen, daß es ein Hohlkopf — wie man Thormann
heißt von Assessoren nennen hört — genau so
konnte — — dann ist er nicht einmal ein
tüchtiger Schwindler!“

Comand

Braunschweiger Festtage

Geldmann von C. Zilber

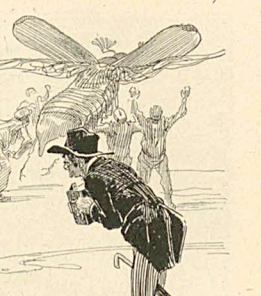
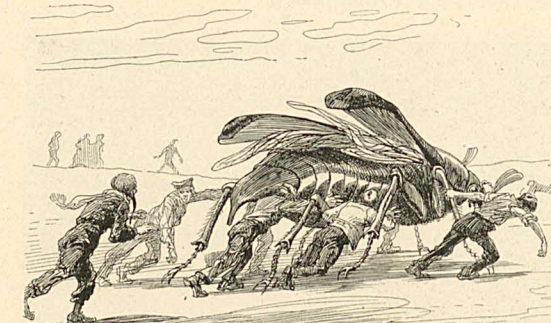


„Wesken beim Statthalter, heute beim Stammhalter, und nächstens wieder 'n paar Schiffstausen! Wenn se 'o man bloß nich durcheinander bringen und zerschmeißen an dem Kleenen Peigen 'ne Palle Sack!“

Maikäfer

(Schönung von Heinrich Heine)

Klitz



Morgen

Was nun auch die bitter Nacht
Nach dem bitterlichen Tag
An allen Stellen mit gebracht.
Wie das Herz in Schmerzen lag;
Der Morgen war mit immer treu.
Der lebte Spas mit Blut umfließt.
Die Götterinnen bracht neu
Ins bühnenkämpfige Comenletzt.

Walden Schaffen

Die Achattette

Von Paul Ernst

Kello liebt Isabelle und Isabelle liebt Kello; das ist so in der Ordnung und alle wüßten eschauspieler glauben, daß sie sich nur deshalb lieben, weil es so in der Ordnung ist. Es ist peinlich für Kello, daß sie das glauben, denn Isabelle würde gewiß jeder lieben, den Kello aber — nie wollte nichts über Kello sagen, er ist eine sehr gute Bühnenerscheinung; aber alle Schauspieler glauben, daß Isabelle ihn nur deshalb liebt, weil das so in der Ordnung ist.

Der Ritter de Marinis lebt auf dem Turm seiner Väter; er ist ein sehr junger wunderbar schöner Mensch mit langen schwarzen Locken und feinen und zugleich langen schwarzen Augen. Der Turm war früher eigentlich eine Windmühle; vor langen Zeiten hat der letzte Müller in ihr Bankrott gemacht, weil die Leute ihm kein Korn mehr zum Mahlen brachten; die Mühle saulten im Laufe der Jahre und fielen ab, und dann zog des Ritters Vater ein und erklärte, die Mühle sei ein Turm. Die Stallener sind liebeswürdige Leute; sie hatten; weshalb soll eine Mühle nicht ein Turm sein; sie glauben auch von dem Vater des Ritters, daß er ein Ritter sei, denn eigentlich war ein Jude, der in Lams Handel betrieben. Es war nicht Nochnum von ihm, daß er diesen Glauben nicht liebt, aber er war verrannt, weil er sein eigenes Vermögen einer fruchtbringenden Weisheit geliehen, die unter Kuratel gestellt wurde, als sie ihm sein Kapital gerade mit schweren Zinsen zurückzahlen wollte; und ein armer Jude ist doch nicht möglich, nicht denkbar; es ging nicht anders, als daß er ein armer Ritter war. Von diesem Vater also hatte der Cavaliere de Marinis seinen Turm erbaut, diesen Turm, der einmahl auftrage in der schwedischen großen Campagna.

Einmal lebte auch der Cavaliere. Wie oft schaute er aus seinem hohen Fenster den leuchtenden Sonnenuntergang und dachte an — nun, in der letzten Zeit dachte er an Isabelen. — Wenn er auf Jagd ging, und er ging häufig auf Jagd und schon Sperlinge, zuweilen auch Kranicheln, welche er selber zurechtmaacht und brät, dann dachte er in der letzten Zeit immer an Isabelen. Die Kolleginnen lästern. Wenn er den Götterlied besang konnte — die Märiten in der Campagna hielten ihn für einen Zauberer und ließen sich von ihm das Lingetier beschreiben. Dadurch verdiente er gelegentlich einige Bajocci — wenn er den Astral legen konnte — so sah er in der verdorrten Kette, mit den schönen, sanften, feurigen, dunklen Augen Isabelen ansehend, wie ein Junge ein Zostertrüb anfasst, das die Mutter ihm eben flüsternd.

Isabelle wurde ungeduldig über den schweigenen Liebhaber und die Scherze der Kolleginnen; wenn

se ihn mit seinen buntenen Wäiden vor sich sitzen sah, so verzog sie geringschädig ihr reizendes Mäandchen und stümpfte das Mäandchen. Kello war überzeugt, daß der Cavaliere auch keinen Mut hatte; er schlug an sein Schwert und erklärte: „Einer von uns muß sterben. Das nächste Mal frage ich ihn, stelle ich ihm zur Rede.“ Der erste Dichter beglückte ihn und erklärte, die Kunst sei für alle. „Die Kunst sei für alle, das ist seine Rettung“, erwiderte Kello bitter grollend.

Der Cavaliere taufte sich Pfaffenwässer, Kapfen, härtete und reinigte seinen kauselbaren Anzug, den sein Vater einem von einem nahe befreundeten Herzog mit Zahlung bekommen, dann nahm er ein Wollschloßchen, besetzte es mit Öl und zupfte die Klänge seines schwarzen Degens, den sein Vorfahr einst auf dem Schlachtfeld — die Tränen stürzten ihm aus den Augen; er war so erst abgehörig Jahre alt und liebt, Isabelle. Das war er den folgenden August an, die weißlichen Entwürfe, die seinen weißen Schuhen schmälte den Degen um — eine Wolke aus einem Himmel, die Dunkelheit war nicht fangbar; so konnte er es versuchen, in die Stadt zu gehen. Wie er durchs Tor gegangen war, nahm er sich einen Wagen, dem innerhalb der Märiten folgte die Gattin immer nur drei Bajocci, und einen Bajocci geht ihm man Zeitgleich. Der Isabelens Spas hielt der Wagen mit elegantem Rad; aus allen Fenstern sahen Köpfe und bewunderten das Geplänze; fast ließ der Kaufherr die Pferde tänzeln, die dreihundert sein „dante, excellenza“, als er die vier Bajocci erhielt, wendete dann ernstlich und stob von bannen. Er hätte es für unmöglich gehalten, noch ein zweites Zeitgleich zu verlangen, so sein lag der Cavaliere aus.

Man fand der Cavaliere vor der erstenden Isabelle, welche sich bemühte, ihre geröllenen Morgen-schleuse den Wäiden des Liebhabers zu verbergen; nach der Liebhaber sah sie ihre Augen! Er griff durch die Brusttasche, holte ein altes schönes Lederbüchlein mit gelbemwölkter Goldverzierung vor, öffnete es, nahm eine Kette aus Achatteten in die Hand und erzählte die Geschichte dieser Kette.

Auf seinen großen Beinen, zu denen ihn Beschwungs-tief und die Luft zu industriellen Unternehmungen veranlaßt hatte, war der Vater des Cavaliere auch in die Länder gekommen, welche im Degen Altissima liegen. Auf dem uralten Handwerksort, wo seit Jahrtausenden bereits die materiellen und geistigen Güter der Menschheit von den Kaufleuten geschäftig von Land zu Land, von Welt zu Welt, von Kasse zu Kasse gebracht werden, hatte er die große Wüste Sahara durchkreuzt, auf feurigen Nennie neben einer Karawane herreitend, mit diesem Degen bewaffnet, der noch heute an der Linken des Cavaliere blüht, aber vielmehr hing. Unwillkürlich erstarrt Isabelle, als der Cavaliere an diesen Degen schlug. Da wurde ihm von einem uralten jüdischen Händler alles die schönsten Kostbarkeiten erzählt, welche inmitten der Wüste gefunden werden. Vor unbekanntlichen Zeiten, vor vielen, vielen tausend Jahren, die Welt war ein bewohntes und fruchtbares Land gewesen sein, von einem Turm, dem Thurm der Hohen bebaut und eine große Stadt erstigete auf einem Hügel. Seine Kunde meidet wann 7, daß der Thurm den Höhenstand mit dem Degen in langen, langen Zeiten hat der Sand den fruchtbaren Boden überzogen, die Säme zum Zerwellen, die Flüsse und Etrome zum Austrocknen gebracht; die Hügel sind zerfallen, die Hügel sind zerfallen, die Hügel zusammen, die Städte verwandelt sind in Meerestrümm. Aber der Sand, welchen der

Wind in der Sahara vor sich treibt, ist so scharf, daß er allmählich, allmählich in den Jahrtausenden die Mauern abschleift, daß auch die sich in Sand auflösen, und daß er dann den Hügel abschleift, weil der Wind zu alle Höhen gleich machen will. In dem Hügel aber lagen in feineren Gräbern die toten Könige jenes Volkes, das damals hier gelebt hatte, und jedes König hatte man eine Kette aus Achatteten mitgegeben. Man schloß in Jahrtausenden der Sand, vom Winde getrieben, den Hügel ab und kam auf die schwarzen feineren Platten, welche die Gräber bedeckten, ließ sich in Jahrtausenden die Platten ab, bis sie ganz dünn wurden und endlich völlig zerfielen; da waren die Knochen der Toten schon längst verwehrt, die Heiber, die Geister, alles Metall war zerlegt, das man ihnen mitgegeben; das Sand war verstrümmet, das die Achatteten aufbewahrt hatten; nun lagen von allem nur noch die einzelnen Perlen da. Der König ist ein fehr harter Stein, er ist härter wie die Märiten der Stadt und der Häuser, wie der steilen des Hügel war und die feineren Platte, welche die Gräber bedeckte; aber wie sie nun unablösliche Jahre so offen dalagen und der Wind immer neuen Sand gegen sie antrieb, da wurden auch die vom Sand angegriffen; die verstrümmeten Geelen sind eine Steinigkeit wieder wie die durchsichtigen und weichen, und so erschienen diese nun in den alten Perlen vertieft.

Diese antiken Perlen werden von den Wästenweßern an jener Stelle, wo einst die Stadt sich erhob, eifrig gesucht, und eine einzelne schon fast bei ihnen einen ungerechen Wert, daß man sich taufen Märiten für sie kaufen kann. Welchen Wert aber werden diese Wäiter einen ganzen Kette solcher Perlen zueruefen!

Eine sehr alte Kette, nun hatte des Cavaliere Vater dort erworben, in die Heimat mitgebracht, bei allen Schlägen des Schidialis sorgfältig aufbewahrt; jetzt überreichte sie der Cavaliere mit einer vornehmen Verabugung Isabelen, welche sich das kostbare Berg hielt, damit es ihr nicht forspringe in die Hände des Cavaliere.

Man wird nicht erlaunt sein, daß Isabelle einen jungen Mann von soeben Jahren — sie selber war erst sechzehn — lieben mußte, der ihr so wunderbare Perlen schenkte.

Isabelle dachte, rafft, schämte. Und nachdem er tagelang in Zuehr erblühte, daß nach er von dem Cavaliere Zurücklassungen verlangen werde, blieb ihm nichts anderes übrig, als zu dem Turm zu gehen, dieser halbverfallenen Stätte mittelalterlicher Barbarei, und um wirklich Zurücklassungen zu fordern. Er erlaubte später selber den Wozung. „Innersich Feste ist äußerlich nicht ich von der gemüthlichen Schloßseite.“ Der Cavaliere wurde bloß, als er mich erblickte. Da hatte die, da habe ich meinen Triumph, und wurde noch höflicher. Es hätte ein Kindmädchen aus dem Degen; vor Angst vor Angst labe er mich ein, es mit ihm zu teilen; ironisch lächelnd, aber dabei strupulöse die Form wachend, entginge ich, daß er mit eine große Feste erweute; er sehr sehr und offen; er geht ein, sitzend, ich sage: sitzend! nie trinken, ich habe mein Glas auf ihm Wohl; ich sehe, wie er immer unruhiger wird; immer Zuehl! denke ich, ich habe meinen Triumph gemacht, und werde die! Darauf bitte ich ihm Abänderung an, und auf diese Weise gelangt es mit dem, ihn so zu begehren, die erweute; er sehr sehr und offen; er geht ein, sitzend, ich sage: sitzend! nie trinken, ich habe mein Glas auf ihm Wohl; ich sehe, wie er immer unruhiger wird; immer Zuehl! denke ich, ich habe meinen Triumph gemacht, und werde die! Darauf bitte ich ihm Abänderung an, und auf diese Weise gelangt es mit dem, ihn so zu begehren, die erweute; er sehr sehr und offen; er geht ein, sitzend, ich sage: sitzend! nie trinken, ich habe mein Glas auf ihm Wohl; ich sehe, wie er immer unruhiger wird; immer Zuehl! denke ich, ich habe meinen Triumph gemacht, und werde die!

Ermüdliche Fahrt

Von Ernst W. Freyher

Neulich abends sah ich mit Max Scholl in der Bar. Der Sohn hatte uns im längen Stiche, auf die wir uns beide gefreut hatten, gründlich verbuden. Da wir uns nicht in sein Reich gehen wollten, war er uns in die Stadt gefahren. Der Vater aber, der sich überhastet an unsern kleinen Tisch mit der rotüberhängten Lampe und kloppte seine Spigenmütze aus meinen Herrentaschen. Abgemüht lächelte ich mich so, das Max lachte mir in Schenken und Schläfen und mein Herz schlug schwerfällig und drohend gegen die Rippen, wie eine gepanzerte Faust an ein verlockendes Ziel. Ich war nicht viel älter als ich frisch und kühl aus wie immer; er ist eine Nummer abgewandert Tropenzeit und weitauslich befallener an Witzung geriet aus. Das blühende Klima hier bei uns, das Max nicht vieldest in der weiteren Verlauf der Erzählung daran, wie er ist. Darum will ich lieber gleich fest bemerken, daß das nicht einmal jene nächsten Freunde wissen, zu denen ich allzeit nicht gehöre. Er war überall, hat überall Bekannte, weiß Geschichten aus aller Welt und erzählt sie gern und meistert, hat immer Geld und gibt es sehr freigebig und selbstverständlich aus, spricht vier oder fünf Sprachen ohne Zerkerten Angst, ist in Kunst und Dichtung aller Meisten und Kinder völlig zuhause — und mag im übrigen noch viel mehr, was ich nicht schreiben möchte, aber Gentlemen-Bürger, oder einfach höchstaktiver Zeitgenosse; ist fest, daß er in fünf Metropolen der Welt zuhause ist, in drei davon auch Maltristen, er ist ein Gattungen gebären. Das ist alles, was man weiß; er gehört nicht zu den Zeiten, die sich die Wärmer ihres Privatlebens aus der Max lassen, oder die er gar unausgesprochen produziert.

Aber ich wollte ja von jenen Fremden in der Bar erzählen. Wir lasen da und sprachen nicht — eine Beschäftigung, die in Max Scholls Gegenwart stets einen unanglücklichen Hintergrund hat. Plötzlich wurde er baltant, und als ich nachsah, was er mit einer letzten Körperbewegung nach einem leberfahigen Geht, der eben vorbeiging: „Kennen Sie ihn?“ — Ich verneinte. „Ich auch nicht.“ Aber ich weiß eine nette Geschichte von ihm. — Eine Kaufleute, die ich eben benutzte mich für längere Wochen zurückzuführen. Max Scholl ließ Unterbrechungen nicht, wie alle, deren eigenste Kunst das Erzählen ist. Er begann sich mit selbst Können eine lauscherbare Impovete an und mummelte zwischen den ersten Zügen:

„Da alle ... dieser Kerl ... keine Ahnung, was er ist ... kommt in irgendeiner Provinzstadt in eine Bürgerfamilie ... Hochadhat und so weiter ... Vater Ebermann, Mutter auch ... einzige Tochter dementsprechend abwärts umgebend ... Und sehr hübsch ... Er ist hübsch, weiß Gott. Ein langer, stummer Mann auf die Impovete, die vor Dienstleistungen glück, „Ein Künstler!“ sagte ich mir kennend. Denn mit den paar Worten hatte er mich den Sohn fast verweisen lassen. Jetzt sprach er weiter:

„Sie haben den Kerl ja gesehen ... sehr wirklich gut aus. Homme de sport et d'amour, sehr die Franzosen. Und ein ganz klein wenig hat gött. Aber uns abnen macht, der ist nicht, sagt Christus. Haut gold macht immer ahnen. Und das besagte Mädchen konnte infolge ihrer gutbürgerlichen Erziehung nichts als ahnen. Das allerdings gründlich. Also, was soll ich Ihnen lange Geschichten erzählen — zwischen der aber jungen Leuten entbrant eine Leidenschaft. Sie lockte die Zier, ihn die Kassa — hochadhat Bürger sind meist sehr vermöglich, — aber — zeigten. Das macht die gute Erziehung. Er hatte wohl nicht mehr derbe, erkennen, wie gesagt, die Kassa, die einen gesellschaftlichen Überwinnungszeit wohnstrennt machte, wovon hatte er das ein wenig. Der Kerl ist, vielleicht lieber, das Max aber wirklich, sehr möglich sogar. Ich will den Mann nicht unredet tun, kurz und gut, er hält in aller Form beim Allen an. Zunächst die vornehmsten liberalen Rührung, das Max aber selbst verstimmt, die Mutter nicht bereite den Auswegen — da macht die Hochadhatigkeit hinderlich bemerkbar. Denn, paraden, — mit dem haben wir eigentlich die Kluge, loszulegen? Der Vater natürlich, die Antwort was nicht sehr befriedigend angefallen sein — Verfügung, oder konnte sie nicht, wie man hier sagt — Ablehnung. Sehr hübsch, sehr bestimmt. Sie müssen begreifen ... eifersüchtige Grundfälle ... vom Vater an den Sohn vererbt ... ein einziges Kind ... Geduld. Das ist der Fall ja und Amen gesagt, so wäre unser Mann höchstwahrscheinlich noch vor dem Stenogramm ausgefragten. Aus Strafen vor dem nächsten Bürgergeld. So aber — Instrument, Kerl das Max, trotz des etatlichen Verbots, erst zu einem Stellvertreter — letztes Lebens. Sie verstehen —, dann noch zu einem — unwillig, der letzte, endlich zu einem dritten — auf selbstbestimmte Verlangen — und zu beliebig vielen folgenden. Schema F. Er spricht von seinem Leben und diese eine große Liebe. Die erste war, sehr, ein ganz großes Lebens, findet erschlürrende Haltlose zwischen Weinen

und kluger Selbstironie, — der Ausgehende, Demotale, allen Menschenwürde Verarbeit, ... Abscheu! Auch Schema F. Aber das Stenogramm! Abgrund. — Das Max aber selbstlich hinein. Auch abgrund. Das kommt aber erst später.

Die Erzählungsdetails kann ich mir wohl vorstellen, denke ich. Alles Eschöne, wie gesagt. Natürlich ist er entzückt. Vorher noch ein kleiner Zeitsatz in Batters Koffeinzimmer, nicht mehr, Keines Redegeb, ... endlich die Abreise. Der Dampf hat uns getraut, ich kann, fürwahr. Übrigens wollen sie sich auch noch in England trauen lassen. Unter dem ter's das Max nicht. Das übliche Kompromiß zwischen gutbürgerlicher Erziehung und Kleinheit.

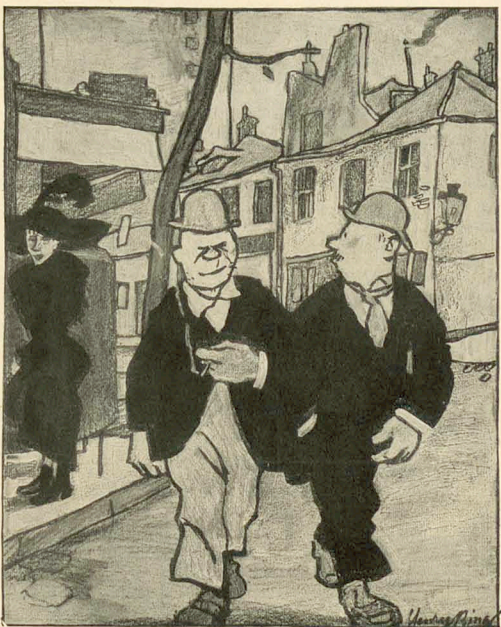
Was nach Hoyt von Holland geht alles glänzend. Doch nehmen sie das Schiff nach Harwich. Das Doch wohl, daß sie eine uralt, zerwackte Ruine von Dampfer erwischen; ein richtiges Spuckfäß. Aber im Klebenzucht, nicht mehr, — wer postet da auf sowas auf? Als nächste Programmreihe kommt ein schwerer Sturm. Das was schon peinlicher. Er, der Kerl, war allerdings fertig; war wohl schon als Junge irgendwohin durchgekratzt; und später natürlich erst recht. Aber das Max! Jetzt hielt Begeisterung, auch, wie wohnig, und so kann nicht die Begeisterung kloffen, das Max, und dann geht's los. Das bischen „Ich sahlen“ oder wie man's sonst poetisch nennt, meine ich natürlich nicht. Aber die moralischen Begleiterscheinungen! Naturam furca expellas, tamen usque recurrit! Da kommt mit einem Anlauf, die Bürgerliche Leidenschaft hoch, Erre und so fort. „Ich Gott, das ist die gerechte Strafe! Warum bin ich nicht bei meinen Eltern geblieben! Oh, ich verworrenen Geschöpf! Die Schwand, die Schwand! Allerdings, zu einer freudigen Kreis zärtlich zu sein, das geht über eine ganz große Leidenschaft.“

Und die hatte er ja nicht, der Nahe. Wie er dieses heulende, verwühlte Geschöpf vor sich sieht, auf das sich keiner der ihm gewohnten Hilfsmittel anwenden läßt, fühlt er sich unendlich hilflos. Dieses Gefühl ärgert ihn, und er wird froh. Das Max bekommt mit einmal, trotz ihrer standon Verschönerung, die Selbstironie, die selbst den weitesten Bürgermadel gelähmt wird, sobald es kein Maxden mehr ist, selbst kommen ein, daß der Kerl je nicht lebt, nie gelacht hat, daß sie mit höchst hingehängten ist, beschämig ist ein wenig und klappt dann zusammen. Er sagt ihr irgendeine haarsträubende Meinungsäußerung, die ihre Begriffe weit übersteigt und darum sehr wirksamstes bleibt, und geht aus der Kabine. Nach ein paar Schritten scheinen ihm seine Zweifel aufgelöst zu sein, ob er nicht vielleicht doch um eine Nummer zu hoch war, — er dreht um und geht nochmals in die Kabine. Das Max, gänzlich ergriffen, nimmt jene Notiz von ihm. Er zaudert einen Augenblick, packt dann seine Koffer und trägt sie auf Deck. Bedenken Sie das, bitte. Es ist eines der geringfügigen Details, an denen Menschenwürde hängen können. Er nimmt seine Kofferstücke mit; er hatte Zigaretten brin, Wasser, Skopel, Gelbfieber, was weiß ich, Leuter Kleinigkeiten, die er vielleicht brauchen konnte. Und um das Max den nicht vollends sicher — oder auch setzen zu müssen, nimmt er die ganze Kasse mit. Hatte er sie nicht mit auf Deck geholt, der weiß, — aber das kommt später.

Sehr schwere Gezeiten sei bei der Überfahrt wie der Kerl ist unendlich allein auf Deck, nicht unbedeutend erhöht. Er geht auf und ab, spielt sich ein, trauert sich ein, trauert sich ein, schließlich beginnt er wieder umzuschauen. Das Schiff springt wie der Stimm, dreht sich, mäht sich ... es ist ihr sehr lustig, wenn man nicht wehrlos ist. Und das ist er ja nicht. Das Max aber — mein Gott, sie wird sich bestimmen. Wenn sie wieder gesund ist und lieb — er hat nichts gegen sie. Ein Tier, der Kerl, nicht übermäßig gutmütig, ein schönes Tier. Wie er es (Schluß auf Seite 8)

Große Ereignisse ...

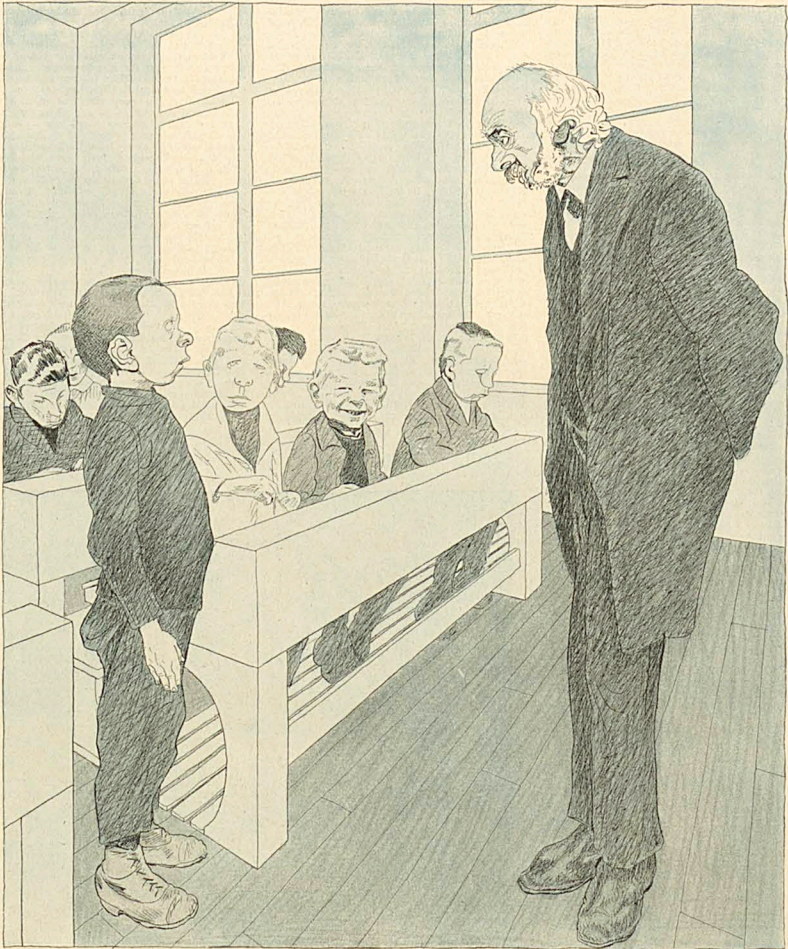
(Schönung von Herrn Ding)



„U'ffentlich' merkt ma bei uns an sch'. Für mein' kam' i' ma g'woa' Mart' her'n in Pa'ndhu'e!'

Heilige Einfalt

(Zeichnung von Witz)



„Und nach dem Sündenfall, was taten unsere Stammeltern darauf?“ — „Sie taten Feigenblätter darauf!“

Lieber Simplizissimus!

In einer Aufgabe des Offizierunterrichts hat der Einjährige Dr. X. in seinem Text bei einem Hinweis auf die beigegebene Ehre die Abföhrung cfr. gebraucht. Der Leutnant unterreißt ihm das dreimal; die. Der Einjährige sagt zu seiner Entschuldiguna, daß cfr. die allen Wissenshaftlern geläufige Abföhrung für confer — vergleiche sei. Darauf föhrt ihn der Leutnant an: „Weiß ich ja! Weiß ich ja!

Hatten Sie mich doch, bitte, nicht für dumm! Aber, sagen Sie mal: sind wir hier eigentlich Deutsche oder — Franzosen?“

Die junge Frau eines Predigers kam kurz nach dem Tode ihres Mannes mit einem Kinde nieder. Ihre ältere Schwester, eine unverheiratete, aber schon sehr ältliche Dame, die bei der jungen Mutter die Wirtschaf führte, sagte mit bei meinem Besuch wörtlich:

„Ich bin nur froh, daß es ein Mädchen ist, das ich doch für unsereinen nicht so geneigt!“

Die Tochter eines Hamburger Kaufmanns ist seit acht Tagen zur Hervollkommnung ihrer Formen in Schwefelbad in Ventzen. In ihrem ersten Briefe an die Eltern berichtet sie unter anderem folgendes: „Man trifft auf der Etage gar keine anständigen Menschen, sondern nur Arbeiter...“

Wie heilt man Gicht und Rheumatismus und wie schützt man sich vor neuen Anfällen?

Schon von biblischen Zeiten her sind Gicht und Rheumatismus als hartnäckige Qualen für die Menschheit bekannt. Sie setzen die Erwerbs- und Leistungsfähigkeit in hohem Maße oft dauernd herab und trotzdem vielfach selbst der geschicktesten ärztlichen Kunst. Die Wissenschaft ist sich aber dahin einig, dass die Gicht als eine mit vererbter Harnsäurebildung verbundene Stoffwechsellkrankheit anzusehen ist. Dasselbe gilt von der Zuckerkrankheit und der Fettsucht. Ihnen reihen sich als krankhafte Erscheinungen des Stoffwechsels die Nierensteinkrankheiten wie Nieren-, Blasen-, Gallensteine und die Gefäßverkrüftung an.

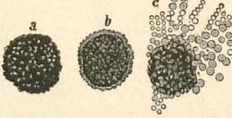
Die Harnsäure, ein entschieden giftiger Stoff, lagert sich in Form kleiner, scharfer Kristalle in fast allen Körperzellen ab. Diese dringen in die Gelenke und verursachen schmerzlose Lössen, oft bei der leinsten Berührung stark schmerzende Entzündungen, die den Kranken masslos peinliche, Gichtknoten und Deformationen der Gelenke sind. Ferner bekannte Erscheinungen. Der Verdauungsapparat und die Atmungsorgane werden in Mitleidenschaft gezogen, sind häufiger sind das Herz, die Blutgefäße und die Nieren durch gichtische Ablagerungen krankhaft verändert, und nicht selten sind Schlaganfälle und Nierenentzündung die Todesursache bei Gichtkranken.

Das Hauptbestreben der Behandlung jeder Form von Gicht ist die Verhinderung zu reichlicher Harnsäurebildung. Durch einfach hautreizende Einreibungen, kann diese Zweck erreicht werden. Im höchsten Grade bedenklich ist auch die Anwendung einer Anzahl giftiger Gichtmittel und einer Menge verpackter Saliwydrate, die nur die oberflächliche schwache Verletzung des Patienten vollends zu ruinieren imstande sind.

Bei der Behandlung der Gicht kommen einzig und allein gewisse alkalische Mineralwässer in Betracht, die in Form von Trinkuren angewandt, den Körper gründlich durch-

spülen und dabei die harnsauren Salze in einen löslichen, ausscheidbaren Zustand verwandeln.

Diesen Anforderungen entspricht das „Wiesbadener Gichtwasser“, eine praktisch kalkfreie, im Zinnoberne mit der Stadt Wiesbaden verarbeitete Modifikation des Wiesbadener Kochbrunnens, in höchstem Masse und in einer bis zu seiner Einführung nicht für möglich gehaltenen Weise (ebenso bei Nieren-, Blasen-, Gallensteinkrankheiten, Blutgefäßverkalkung), während anderer vielfach sehr kalkhaltige Mineralwässer nach Ansicht vieler Autoren den Stein- und Gichtbildungen Vorschub leisten.



Die Präparate obenstehender Abbildungen wurden in der Berliner medizinischen Gesellschaft, Sitzung vom 24. März 1888, unter Vorsitz des hiesigen Rats Prof. v. v. S. (S. 250) durch Dr. v. S. (S. 250) vorgelesen. Die Abbildungen wurden durch Dr. v. S. (S. 250) vorgelesen. Die Abbildungen wurden durch Dr. v. S. (S. 250) vorgelesen.

Das Bestreben einer diesbezüglichen umfangreichen medizinischen Literatur ist folgendes:
1. Gichtkranken schenken mehr Harnsäure aus als Gesunde und Rheumatiker. Ihr Harn ist in der Regel abnorm sauer. (NB. Saurer Harn färbt blaues Lackmuspapier — in jeder Apotheke käuflich — rot; alkalischer Harn färbt rotes Lackmuspapier blau. Man prüft genau den Harn.)
2. Neutrale Urin lösen 9—10, alkalische 11—12mal mehr Harnsäure als schwach saure.
3. Un bei Gicht bedingt die Resultate zu erzielen, ist es oft notwendig, so viel eines stark alkalisch-mineralischen

Mineralwassers zu trinken, bis der Urin alkalisch wird und längere Zeit den größten Teil des Tages hindurch alkalisch bleibt.

4. Alle stark kalkhaltigen Mineralwässer bewirken im alkalischen Urin eine Ausscheidung von Kalkphosphaten und harnsauren Kalk, die leicht zur Bildung und Vergrößerung von Steinen führen können.
5. Das Wiesbadener Gichtwasser ist praktisch so kalkfrei, dass von einer Ausscheidung von Kalkphosphaten und kohlensauren Kalk im alkalischen Harn keine Rede sein kann.
6. Von allen Mineralwässern wird dem Wiesbadener Gichtwasser die größte harnsäurelösende Wirkung zugesprochen. Es wird selbst bei Jährelangem tätigen Gebrauch gut vertragen.

7. Der Gebrauch von 1—2 Flaschen Gichtwasser täglich verhindert absolut sicher die Bildung von Harnsteinen und Nierensteinen.
8. Gichtkranke dürfen, selbst nach vollendetem Kurauf, noch auf, das Wiesbadener Gichtwasser täglich, wenn auch nur in kleinen Mengen, vorbeugend zu trinken.

Wenn irgend möglich, verbinde der Patient die künstliche Tränke (30—50 Flaschen) mit dem Gebrauch von etwa 15 Kochbrunnenbädern, die unter amtlicher Kontrolle der Stadt Wiesbaden gewonnen und in höchst konzentrierter Form in Normaldosen a 2 Bad überall hin versandt werden. Die natürlichen Wiesbadener Kochbrunnenbäder üben eine ganz spezifische Wirkung auf den Körper des Kranken aus, und nicht selten kommt es vor, dass Patienten, welche mit dick geschwollenen Gelenken oder Rücken die Tränke und Bäder unternehmen und sich nur mit grossen Schmerzen abschleppen konnten oder gefahren werden mussten, nach wenigen Bädern fast gehend konnten. Durch eine zeitig vorgenommene Hautkur, für die sich die wärmere Jahreszeit am besten eignet, kann viel Unglück und Sorge verhütet werden.

Kein Gichtkranke sollte es unterlassen, sich mit der Natur seines Leidens vertraut zu machen. Eine ausführliche informierende Lektüre über das Wesen der hier genannten Leiden in allgemein verständlicher Form, vom praktischen Arzt Dr. Budde verfasst, nebst genauer Methode über die Anwendung einer Wiesbadener Hautkur wird von Brunnen-Kontroll in Wiesbaden C. 60 kostenlos versandt.

Ein Versuch? Ein Erfolg!

Wollen Sie Ihr Haar erhalten u. leiden Sie an

Haarschmerz
so machen Sie einen Versuch mit
Rauschwasser

Seine Bestandteile aus heilkräftigen Kräutern machen es zu einem der vorzüglichsten Mittel in der Haarpflege.

in 1/2 Flasche 2.75, 1/4 Flasche M. 1.25.
J. W. Rausch, Inhaber, in Konstanz a. B.
Einschick in allen Apotheken u. Parfümeriegeschäften.

Dr. Hoffbauer's ges. gesch.

Yohimbin-Tabletten

mit reichem Gehalt an reinem salzsauren Yohimbin.
Anpreisung: **Kraftigend!** Literat. verschied. gratis.
Erlangen-Apothek. Berlin, Leipziger Strasse 74 (Dönhofsplatz).
Originalpackung 25, 4.00, 7.50, 13.50, 25.00 M.

Auf der Reise

solte eine Contessa-Camera mit gefahrten werden, ein solches Ereignis im Bild zu festzusetzen.
— Verlangen Sie Katalog gratis —
Contessa-Camera-Werke Stuttgart 6.

Echte Briefmarken

500 Stk nur M. 3.75, 1000 Stk nur M. 12.—
2000 Stk nur M. 48.—, 5000 Stk nur M. 120.—
40 deutsche Marken: 2.75, 100 deutsche Mark: 10.—
100 Stk nur M. 4.25, 200 Stk nur M. 8.25,
300 Europa: 2.75, 600 Europa: 6.50
1000 Europa: 12.50, 2000 Europa: 25.00

Alle verschieden und echt
Albert Friedemann
LEIPZIG, Hirtelstraße 23-25.
Albums in allen Preislagen.
Der **Größere Briefmarken-Katalog Europa**
450 Seiten fest gebunden, 900 Abbild. M. 1.—

Max Lindner München, Hermannstr. 47
Fotografie und Verputzen für
Galerien, Museen, Schulen, Theater und
Wohnstätten, Privatwohnungen und Fast-
hôtel-Gebäuden.
Alle Bild.-Arbeit direkt und prompt.

PATENTE WARREN & HEWITT
Geheimnisse des Schnellrechnens
v. verm. Anlagen, 40 Taus. mit Angabe
Zahlenscherer, Geheimrechner, Glücksapparat.

Die Rechnung
Wien
252-3-7359

Preis M. 1.50. Zu bez. d. Jede Buchh. od. dir. v. Gebr. Vogt, Papiermühle, Sachs.-Alt. 41.

Verlangen Sie reich illust. Katalog Nr. 5 mit Anleitungen für

Angelsport

37 mal preisgerichtet.
H. Stark, München, Residenzstr. 15.

Warum laufen Sie mit absterbenden Ohren herum?
Augenblick! Albulif schaff!

Egoton getrock. geschüt. — Erfolg garantiert —
Preis M. 2.50 excl. Nachh. Prospekt gratis u. franco. Cassifillier Verpackung.

J. Rager, Chemnitz, Sa., Friedr.-August-Str. 9.

LEIPZIG 1914

MAI-OCTOBER

Weltausstellung
für das
BUCHGEWERBE
und die
GRAPHISCHEN KUNSTE
Eigene Gebäude fremder Staaten
SONDER-AUSSTELLUNGEN
Festliche Veranstaltungen
Grosser Vergnügungspark

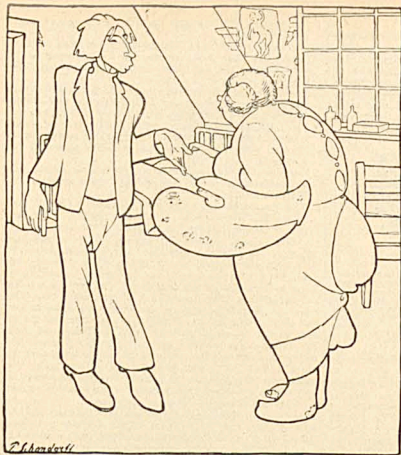
ZEISS Feldstecher

für Reise-Sport-Jagd

Vergrößerung 5-10 fach
Hohe Lichtstärke
Grosses Gesichtsfeld
Zu besterem Sehenschnell durch die meisten optischen Verbesserungen

PARIS 1889
NAPLES 1883
LONDON 1884
MILAN 1885
WEN 1894

Prospekt 1/2 kostenfrei



Scheidungsgrund

(Schilderung von P. Schenker)

„Muß ich dich verlassen, Conja. Werde ich nicht mehr satt von Häring mit Semmel, wenn ich dich ansehe mittags!“

JACOBY & COV

90%
der Zähne
gehen im reiferen Alter
durch Zahnstein
verloren

Behandlung
Solvolith
Zahnreinigende
Pasta

Soennecken
Goldfüllfeder

D. B. Patent
Überleben
Überall erhältlich
Berlin • Leipzig • Dresden

Einheits-
System
F. Soennecken • Bonn

Wildunger Helenerquelle

bei Nieren leiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss.

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei
1913: 14 064 Badegäste

1913: 2 278 876 Flaschen Versand

*Trinitiker
Viktor
Stöffer*

So lange die Erde steht, hat kein Mensch eine so ungeheure Strecke — 2360 km in 24 Stunden — zurückgelegt wie der Flieger Viktor Stöffer. Um der masslosen körperlichen und geistigen Anspannung Herr zu werden, nahm er unterwegs nur Milch und **KOLA-Pastillen DALLMANN**

1 Schl. Dalkoliat M. 1.— in Apoth. u. Drogeriehdg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh.

Gedächtnisschwäche: Wirklich heilbar. Neues Verfahren. Jährlins Institute. Dr. Wolfgram, Jr. Int. Küps, Oberfrank.

DIALON

SEIT JAHREHNEN bewährt, von hervorrag. Aerzten empfohlen als unübertroffenes Einsträupmittel für kleine Kinder. Gegen starken Schwitzen, Windläuten, Entzündung, Rötung der Haut bei Verrennungen, Hautjucken, Durchfällen usw. Im ständigen Gebrauch von Krankenhäusern, dermatologischen Stationen und Entbindungsanstalten. Best. Diachylonpflaster, Borsäure Puder. In den Apotheken.

ANTISEPTISCHER PUDER
DIALON
ENGELHARDT'S
PREIS 75/-
DIACHYLON WUND-PUDER

Gegen bequeme Monatsraten.

Automatische Selbstladepistole

vereint alle Vorzüge, die an eine vollendete automatische Taschenwaffe gestellt werden können. Bestes Material, elegantes Aussehen, exakte Einfachheit, sicheres Funktionieren, ausserordentliche Treffsicherheit. Gewicht 335 g. Grösse 11 cm. Zu verwendende Munition: Browningpatronen Kaliber 6,35.

Preis M. 27.—
Man verlange unsere Preisliste über Schusswaffen.

Jonass & Co., Berlin W 316.

Lily Braun

Die Liebesbriefe der Marquise

Roman — 20. Tausend

Gehftet 5 Mark, in Leinen 6 Mark 50 Pf.,
Liebhaber-Ausgabe 30 Mark

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt
vom Verlag **ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S.**

LEITZ

PRISMENFELDSTECHER

HEER u. MARINE
SEE u. GEBIRGE
REISE u. SPORT
THEATER, JAGD
VIERE

M. 90 bis M. 205

Zu beziehen von allen
grosseren optischen Hand-
lungen oder direkt von

**LEITZ
WETZLAR**
Optische Werke

Man verlange Spezialliste F. 6.

Ein Glückspilz

(Zeichnung von H. Ostel)



„Lieber C., Glück hat er immer g'habt, der Niederkommi! Grad wo er die schmerzhaft' Operation 'bahrt' durchmachen soll'n, hat ihn kurz davor der Schlag troffen!“

Berliner Tageblatt
Sportblatt
Der Zeitgeist
 TECHNISCHE RUNDSCHAU
ULK
Der Welt Spiegel
Das ist die Geschichte

Alle diese Blätter kosten zusammen monatlich 2 Mark

230,000 Abonnenten

Strahlende Augen

trouben leicht die Augen. Blätter, trüber Blick, brennende Blätter unter dem Lid, brennende Blätter unter dem Lid, brennende Blätter unter dem Lid...

Nur
Nämorrhoidalbeschwerden

das neue Radium-Pessar bewirkt schnell und dauerhaft

Radium-Centrale
 Berlin SW 47

Den neuen Kunstdruck-Katalog

mit über 270 Abbildungen liefert gegen Einsendung von 1 Mark (auch in Briefmarken) der Verlag ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-8

Salome

Ihre Gestalt in Geschichte und Kunst
 Bühnen — Bildnis — Romane — Märchen — Novelette
 von Dr. Hugo Dalmer

Mit einer Einführung von Wilhelm Thöny mit 21 Belagungen, 26 Tafeln und 268 Abbildungen.
 Geb. 12 Mark, gebd. 14 Mark, Luchsenbergsgasse 50 Mark.
 Hugo Schneider, Verlag

Welt-Detektiv

Auskaufte Preis - Berlin W 3
 (Güterstraße 111, 1. u. 2. St.).
 S. 120. Tel. 3701.

Beobachtungen (auf Reisen, in Bade-Kurorten etc.), Ermittlungen, speziell in Zivil- und Strafrechtswesen (insb. Ausland).

Heirats-Ankündigungen
 über Verloben, Lösen, Wandel, Verheiratet, Gesundheit, Einkommen, Vermögen, Wittig etc.

Zuverlässigkeit
 an allen Plätzen der Erde!
 Diskret - Zuverlässigkeit!

Tausend freiwillige Ausverständnisse, u. a. von Behörden, Rechtsanwälten, Richtern, Offizieren, Kaufleuten, viel sonst Ständen bewiesen, absolute Vertrauenswürdigkeit. Ratschläge gratis in ausführlichem Kuvert ohne Firm.

Gegen bequeme Monatsraten.

Hervorragend gutes preiswertes Prismenglas

Hohes Lichtstärke - Enormes Gesichtsfeld - Elegante, moderne Form - Solide Bauart

Vorzügliches Binokel mit 5 malig. Vergrößerung für Sport und Reise in hartem schwarzem Rindleder mit Umhängeriemen und Extrarinnen für das Glas

Preis: 50 M. Kassapreis: 45 M.

Man verlange unser photograph. Katalog, der Präzisions- und Reise-gläser in allen Preislagen enthält

Jonass & Co., Berlin R 316.
 Belle - Alliance - Strasse 3

MERCEDES

1250
 Mk. 1450
 1650

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHNINDUSTRIE
MERCEDES SCHUHN-GESELLSCHAFT BERLIN
 Nr. 25, 11. FRIEDENSHAGEN 186
 UBER 600 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN
 VERLANGEN SIE KATALOG?

Lugano-Ruvigliana Kurhaus & Erholungsheim Monte Br.
 Phys. diät. Therapie, Ärztl. Leitung, Prosp. frei

Patent. Polyplast-Satz

Präzisionskamera aller Systeme u. Ansatzen jeder Lichtstärke, Vergrößerungsapparat und Prismenbinokel. - Bevor Sie Kaufentscheidung auslegen, bitten wir Sie, diese Kataloge gratis und franco. Beilage der Beilichtungsart nach Dr. Staebles gep. 30 Fig.

D. Staebles-Werk
 München S 10.

Gold Füllfeder „Penkala“ ein Juwel!

Man lasse sich keine sogenannten „gleichwertigen Fabrikate“ aufragen und bestohe darauf, nur die mit der weltbekanntesten Marke „Penkala“ versehenen Sicherheitfüllfeder zu erhalten, weil diese für optimalste Arbeit und dauernd verlässliche Funktion bürgt.

Preis Mk. 12,-, 14,-, 15,- und höher.
 Penkala-Füllfeder Mk. 1,-
 Luxusstift Mk. 1.50 und 2,-

Überall erhältlich.
Edmund Mosler & Co., A.-G.
 Berlin-Neukölln
 Zapfen (Aussen).
 E.F.H.

Das Heidelberger Fass

mit seinem Rauminhalt von 283,000 Flaschen findet seit Jahrhunderten eine praktische Verwendung nicht mehr. Ständig zur Füllung auserlesener Weine wird dagegen eines unserer Riesenfässer benutzt, welches mit 240,000 Flaschen den Dimensionen des Heidelberger Fasses erheblich nahe kommt. Unter Heranziehung weiterer drei Riesenfässer vermag unsere Kellerei

600,000/1 Flaschen

zu einem Cuvée zu vereinigen, um sie abgefüllt in sorgsamste Kellerbehandlung zu nehmen. In langem Flaschenlager ausgereift, kommen unsere Erzeugnisse in der hohen Qualitätsvollendung zum Versand, die sich offenbart in den Marken:

Söhnlein Sec
Söhnlein Extra-Sec
Söhnlein Rheingold.

Söhnlein & Co.
Schierstein im Rheingau
Gegründet 1865

Meditation

(Erfolgung von G. Rohrer)



„Ein ganz verzeckter Roman! Erst lieben sie sich, und dann heiraten sie — und schließlich werden sie doch noch glücklich!“

langsam wieder in sein schönes seelisches Gleichgewicht kommt. Nicht er plötzlich, das er nicht mehr allein oben ist. An der Verering steht vor. Eine Frau, zum Teufel! Die Frauen, denen die Gesellschaft nicht anhaben kann, ist meistens auch sonst nichts zu bieten. Deshalb schlendert der Keel mit presurter Gleichgültigkeit auf diese Da von. Bisshen Meagler, nichts weiter. Wie er nahe bei ihr ist, dreht sie sich um — er findet vor Überraschung kaum die Kraft zu seinen professionellen Eingeständnissen. Ja wie denn, was denn! Die ist ja lauter, die ist ja ... Teufel, Teufel! Fabelhaft! Ganz erhauntlich! Kein Zapp, überhaupt! Eine von den ganz bequemen — er brandet nur seine schon Männlichkeit wieder zu lassen, höchstens noch eine Messerspitze Brutalität dazu. ... Gemacht. Wehrt schon ihm. Das erwachte Berufsinteresse erlischt den letzten Rest von Bewußtsein wegen des sekranten Mädels unten in der Kabine. Wer allem das Geschäft! Er spricht die Fremde an — eine Wollin, wie sich sofort herausstellt. Auch das noch. Sie geht auf und ab. Er macht die bewährte Konversation — Der Sturm, ha? Ein Blutbild; schon, was? Ein Beben der Moleküle! Aberhaupt, das Meer!, ein Zehnbeben. Zusammenfassend eine heilige Frage: Glücklich lebende Mätern, entlöste Jähne, dazu den Kopf tief in den Nacken und etwas schämen. Sie atmet schon schwerer. Man tut auslassen! Sagt man hier. Er läßt nicht aus. Oh genug nicht. Sie vertreiben ihn ausgezehrt. Alle beide Professionals der Liebe, für die das Letzte an Licht kaum noch Kels hat. Die das Verlieren, was ist hilfloslegend oder mit nicht-sagenden Worten das reiflose Einverständnis vorbereitet, die in tabelloser gefüllter Pose suchen wollen, wie die entsprechenden Gedanken sich begangen, Kauf im Handwert. Übrigens scheint er die ganze Sache ziemlich unangelegentlich entzerrt zu haben, ohne vorgeplante Ablicht, meine ich, lediglich als netten Zeitvertreib während der Überfahrt. Man führt etwas acht Stunden;

allerdings hatte er die Fremde erst in der zweiten Hälfte begegnet. Das genügt aber. An Bord geben sich ja alle Menschen wohl kennungslosler; die Diktate des Meeres meinen, das angestrichelte vor unendlich See auch den verbereiteten Dira das Dinstillige, Entingsliegenhafte anderer Sorgen und konventionellen Bedenken einlautein müße. Zielteist. Ebenfalls diese beiden, der Keel und die Fremde — zwei Herzen und ein Schlag. Sie eine Fremde, verlieben Sie mich, großzügig, impulsiv, reich — reich, auch das ist sehr wichtig! Und er eben der Kasta, wie er im Buch steht. Sie laufen in Darnoch ein; während das Schiff am Keel festgemacht wird, besetzt sich am Bord das leichtmerwile, ziellose Ozeanbläßen, das jede Schiffsankunft kennzeichnet. Die beiden haben sich eben erst in Gedanken belesen und wollen sich nun nichts Rechtes zu sagen. Er fängt, daß für irgendwelches Putzlos in Worten, Mäßen oder Gebärden nicht der rechte Moment ist, und sie ist nur nervös. Die Zellbesenen kommen an Bord. Sie sagt: „Ich habe nur dieses kleine Gut-Gut; das große Geschüt laufe ich später vom Hotel aus holen. Was machen Sie? Findet Sie eigentlich allein? — Die Frage trifft ihn wie ein Stich von den Mäßen. Nichts, das sekrante Madel unten! Verflüchter Dymnisch! Aber warum denn überhaupt. ... Er zögert den Brustteil einer Sekunde und sagt dann schmeißend: „Mein? Aber genug!“ Und da, ein Impuls, großzügig, raffisch: „Ich habere heute nacht nach Liverpool und morgen weiter nach Südamerika. Kommen Sie mit?“ Und in ihrem Blick schimmert das Verprechen einer sehr Anstellung mit gutem Gehalt und freier Etation. Aber Teufel könnte da nein sagen? Er hat sich übrigens später herausgestellt, daß die beiden mit dem direkteren Anstellung weitergefahren sind. Er muß also doch etwas Angst gehabt haben.“

Er wartete vergebens auf eine Fortbewegung. Mar Geschell sah nach der Uhr, streckte sich ein wenig und

rief dann nach der Rechnung. Kaum war der Keller wieder weg, da fragte ich eifrig: „Ja, aber, das Madel ... was würde denn aus der?“ „Ja, das ist eine andere Geschichte, die erhalte ich Ihnen vielleicht nächstens einmal.“

Dann gingen wir nachhause. Drei später, als ich über die Geschichte nachdachte, fiel mir ein, daß ich einmal in Mailand die eine der drei Gattinnen Mar Gebelles kennen gelernt hatte. Und plötzlich sprang mir, ganz unvorbereitet, wie das manudal vorerkennt, eine geringfügige Szene ins Gedächtnis: Ja irgendeinen gleichgültigen Gespräch daß jene Frau geäußert, sie könne das Gefährliche so gar nicht vertragen — und war unvorstellbarmäßig rot geworden dabei.

Aber das kann ebenjogit eine leere Vermutung sein.

Landchaft

Mondgebirge Wolfswellenle späten einen fernem Lammewald heraus; den begrenzten klanten Kupferbaum eines Turms und Kieselgerste trägt Mählen.

Angeleßt in Bitterklinten schwimmen braune Äder, Heidefeld und Moor. Braune Säuler wehen wie Segel vor, prall den Dunst der Dämung zu erklimmen.

Wipfelschoten schumpfen dünn zu nichts; nur wie Staudenwerk sich zum Zaun verdristet, düstert Küble noch, bis sie zerföhrt

und mit vielerlei Geruch genudert in den Teannschuß eines Schläfers stürzt.

Dund 364



Fuchsenstunde

(Zählung von Louis Kling)

„Und bei allem eins, Leibschicks: wer gerade mit der Zählkellnerin ein Verhältnis hat, gibt ihr selbstverständlich kein Zeigtgeld!“

Kaar- ausfall

sonne Schuppen und Spalten der Haare wird unbedingt befeuchtet durch tägliche Waschen mit der edlsten
**Steckenpferd-
Feerschneifel-Seife**
v. Bergmann & Co., Rabenau.
Bestes Mittel zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses.
Eltan 50 Pf. Überall zu haben.



Studenten- Utensilien-Fabrik

älteste und grösste Fabrik dieser Branche
• Emil L. J. Lück, vorm. Carl Hahn u. Sohn, Jena (Th.S.)
Gelehrte Medaille.
Man verlange gr. Katalog.

Verlangen Sie kostenlos u. franco meine Illustr. Katalog No. 28 über wenig getragene Herrenkleider, vom besten Publikum stammend.
Spezialvertrieb: Spielmann, München, Gartenplatz 2.



Trauerungen in England Reisebüro Arnheim- Hamburg, B. Höhe Brichen 151

Familien-Wappen. *
Soll jeder Name vorhanden, sämtliche Wappen (einfach u. 1. in Wappenbuch),
F. W. Hecker, Dresden-N., Gröbenstr. 6.

Ob ein Blick in Seelentiefen

durch diese Heurteilungen nach Handschriften wirklich von Wert ist? Darüber sprechen im Prospekt Heurteilungen nachher Persönlichkeitsfragen, die während 50 Jahren immer aufs neue Urteile und Beratungen kennen lernten. Prospekt frei.
P. Paul Jacobs, Augsburg 1.

Beste billige Bismarcken

Alle verschleißt
100 Köln, Afrika, Australien M. 2,-
500 versch. Nr. 3,- 1000 versch. Nr. 11,-
100 Australien, 5,- 1000 versch. „ „ 40,-
200 Engl. Koln. 5,- 100 Franz. Koln. 4-50
500 Span. Koln. 3,- 100 Skandinav. „ „
Max Herbat, Berlin, Hamburg 10.
Grosses Illustr. Preisliste gratis u. franko.



SALAMANDER STIEFEL

MARKE SALAMANDER 12⁵⁰ SALAMANDER SICO 14⁵⁰
SALAMANDER LUXUS 16⁵⁰

Salamander Schuhfabrik, m. b. H. Berlin, Zentrale Berlin W. & Friedrichstr. 182
Fondern, die 20Guldenbuch 3.

Bilz Sanatorium
Priesdorf
Radebeul

Sanatorium Dr. med. Dr. med. Dr. med. (Priesdorf)

Rhenser 9 Millionen Jahresversand

Infolge seiner günstigen Mineralisation und seiner leichten Verdaulichkeit hervorragend geeignet zum täglichen Gebrauch.

Die Brunnenverwaltung Rhens * Rhein

Frühjahrsfuren
im
Herzheilbad
Altheide

Einmal Vorarl im Laufe mit 30 Millionen Liter Wasser (kein Natron) (Erdbeeren) ist angezeigt bei: Bluthochdruck, Rheuma, Gicht, Diabetes und Nierenleiden, sowie nach überhitzter Jahreszeit.

Prospekt per Postkarte kostenfrei bei der Brunnenverwaltung Altheide 1 & 2, Ostf.

Grande liqueur Française
CORDIAL-MÉDOC
G. A. Jourde, Bordeaux

Wagner & Ulmer, Pforzheim
Gold- und Silberwarenfabrik

Spezialität:
Fabrikation feinsten Email- u. Tula-Waren

Ausschließliches Reproduktionsrecht für Email der Entwürfe des berühmten Münchner Künstlers
F. v. REZNICEK

Gegegnung Korpulenz

helfen am schnellsten und ohne jede Gefahr die Kropfsteine (Marke H. A.) herzustellen mit künstlicher Salzen, schon nach wenigen Tagen (Gewichtsunternahme, ohne jegliche Berührung) anzuwenden. Ärztlich beglaubigt. Preis 4,-, 8,-, 12,-, 16,-, 20,-, 24,-, 28,-, 32,-, 36,-, 40,-, 44,-, 48,-, 52,-, 56,-, 60,-, 64,-, 68,-, 72,-, 76,-, 80,-, 84,-, 88,-, 92,-, 96,-, 100,-. Reicht nur durch Hirsch-Apothek, Stralburg 88 Elz. Aest. Apoth. Bestellen.

Verlangen Sie die Bedingungen für unser alljährliches photographisches Preis-schreiben!

Gegen bequeme Monatsraten liefern wir:
Photographische Apparate
Prismengläser
Feldstecher

Aut. Wunschsend- u. zur Katalog über Ihnen, können eine Spezialkatalog über photographische Apparate, Prismengläser und Spezialkatalog über Wunschsendungen (Spezialkatalog) u. Preisliste.

JONASS & Co.
Berlin P. 516
Belle-Alliance-Strasse 3

Ein Vergnügen

ist das
schmerzlose
hygienische Rasieren mit
„Wach auf“
Keine Seife!
In gr. Zinnumen M. 1.-, 1.50, u. 2.50.
FRANÇOIS HABY König. Hoflieferant u. Hofriseur
Berlin N.W. 7 nur Mittelstr. 7/8 im Dom-Hotel.

Wegmanns Roggfschwamm

Migräne und Schlaflosigkeit bewährt sich vorzüglich unser Stützbänd „Mirakel“. Ausserliche Anwendung, daher Schöne d. Magen. Monatslang ausreichend in Tracht zu tragen. In eleganten Metall- etui Mk. 2. — gg. Elmsdorf v. Markon od. Nachh. „Respira“ Sanitäts Cie., Cassel 1. 25.

GOERZ TENAX-PACK

Die ideale
Tageslicht-
wechslung



60%
Gewichts-
Erparnis

Vollkommener
Ersatz für
Glasplatten

Extra rapid, Farbenempfindlich,
Lichtstark, Nicht rollend.

Vorwärts in allen Photohandlungen. Prospekte frei.
Opt. Anst. C.P. GOERZ Akt.-Ges.

Wien. Paris. Berlin-Friedenau. London. New York.

Die Smith Premier



Smith Premier-Schreibmaschinen-Ges. Berlin W., Potsdamerstr. 75.

SYNTHETISCHE EDELSTEINE

Gleiches Aussehen

Synthetische Edelsteine

Den Natursteinen identisch
gleiches Feuer,
gleiches Schmelzhitze.
Kein Surrogat, keine Imitation.
In moderner, echter
GOLDBLÜTLING-Gefasst
Synthetische-Edelstein-
Vertriebsgesellschaft
m. b. H., Pforzheim.
Verlangen Sie gratis
Illustrierten Katalog
Nr. 24.

Eine neue Serie schön ausgestatteter billiger Bücher Langens Markbücher

Eine Sammlung moderner Literatur
Unter diesem Titel geben wir eine neue Serie billiger Bücher heraus. Ganz besonderes Gewicht haben wir auf Form und Ausstattung gelegt. „Langens Markbücher“ erscheinen in einem Format von 11-1/2 bis 13 cm. Sie sind in Unge-Druck auf hochwertiges weißes Papier gedruckt und haben goldfarbene, nur in den Gelenken verlaufende Einbände. Jeder Band ist mit einem Umschlag versehen, der ein farbiges Titelbild trägt. In der neuen Serie werden nur wertvolle Werke der besten modernen Auffassung und ausständlichen Ausführung erscheinen, und daneben soll der guten Humoreske und geistreichem Witz ein Platz eingeräumt sein.

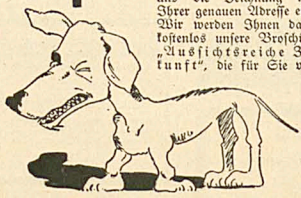
Die Bändchen von „Langens Markbücher“ finden in der erwähnten schönen Ausstattung, in fests Papppbände gebunden, je 1 Mark

- Wie beginnen die neue Serie mit folgenden sechs Bändchen:
- Band 1: Ludwig Thoma, Affessor Carlchen und andere Geschichten, 21. bis 25. Laufend
 - Band 2: Max Haudeknecht, Der Garten ohne Jahreszeiten, Ausgewählte affatische Novellen
 - Band 3: Kurt Hamjun, Abenteuer, Ausgewählte Erzählungen
 - Band 4: Selma Lagerlöf, Die sieben Todfüßen, Ausgewählte Legenden und Erzählungen
 - Band 5: Grazia Deledda, Cardifische Geschichten, Erzählungen
 - Band 6: Peter Scher, Die Nacht aus Berlin, Humoresken

Der Durchweg gute, wertvolle Inhalt dieser ersten sechs Bändchen soll zeigen, was wir in „Langens Markbücher“ neben vielen

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-5

Können Sie das zeichnen?



Versuchen Sie es, so gut es geht, und schicken Sie uns die Zeichnung mit Ihrer genauen Adresse ein! Wir werden Ihnen dann kostenlos unsere Broschüre „Ausführliche Zeichnung“, die für Sie von

größtem Interesse sein dürfte, zusenden und Ihnen mitteilen, ob Sie zum Zeichnen Talent haben oder nicht. Aber auch, wenn Sie glauben, talentlos zu sein, machen Sie, Herr oder Dame, den Versuch, unsere Verlage nachzuzeichnen, denn in unserer Broschüre wollen wir Ihnen Wege zu künstlerischen und praktischen Erfolgen weisen, über die Sie erfahren sich werden. Wir wissen aus Erfahrung, daß oft gerade bei ein Talent schlummert, wo es niemand ahnt. Erfolg im Zeichnen aber besteht, seine Lebenskraft verbessern!

Herrn Sie deshalb nicht, wo es sich vielleicht um eine ausführliche Zukunft für Sie handelt, und senden Sie uns Ihre Zeichnung ein; es verpflichtet Sie zu nichts. Wir bitten Sie Ihren Brief genau wie folgt:

Mal-u. Zeichen-Unterricht
G. m. b. H., Dept. N. 203, Berlin W 9

Gustav Meyrink: Des deutschen Spießers Wunderhorn

Sechsmteilige Romane — In drei Bänden
Geshefte 6 Mark, in Leinen gebunden 15 Mark

Wunderhorn, Berlin: Man überläßt dem heimischen Schaffen und hat an diesem originellen „Wunderhorn“ und phantastischen Kopf keine Freude, als etwa an J. B. Büttner über Schöpfung. Ist ein weltberühmter Schöpfer. Schon weil der Inhalt reich und unerschöpflich ist und seinen Willen einfach genügt. Derzeit ist die Welt ein wunderbares Spiel. In der Literatur steht er als einer der größten Dichter. Er hat ein wunderbares Spiel, seine Gedanken zu dem, was er schreibt. Er ist ein Meister. Er ist ein Meister.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-5

Wer krank ist
erhält seinen Nervensystem
über Beruhigungsmittel
und gute Nahrung
Wiederherstellung
Wiederherstellung
Wiederherstellung

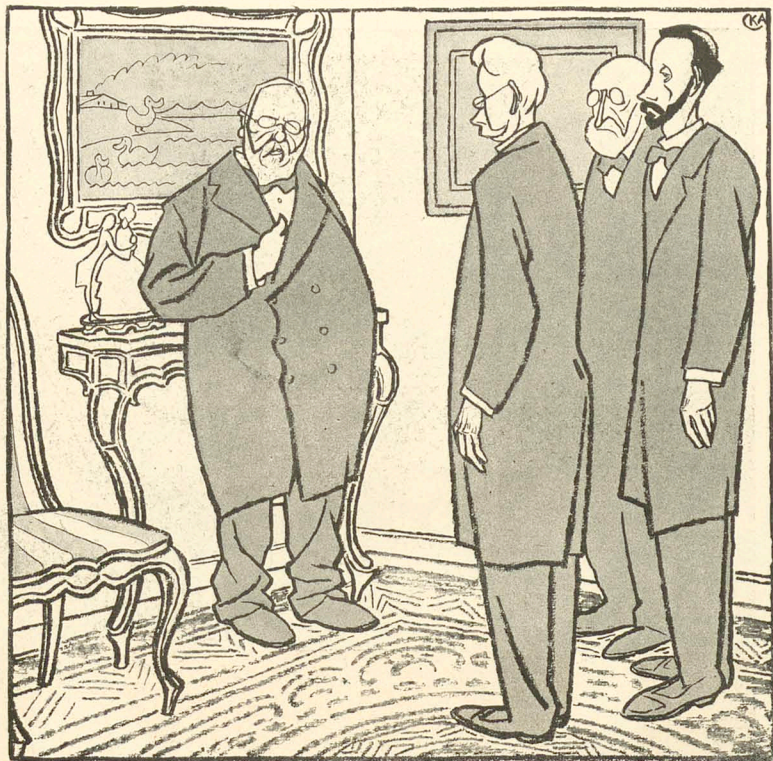
Dr. Koch's Yohimbin-Tabletten
Flacon
M. 2. 50

Manchen Krankheiten bei Herodes...
München: Schillerstr. u. Sonnenstr. 10...
Augsburg: Marienstr. 10...
Bamberg: Hauptstr. 10...
Bayreuth: Hauptstr. 10...
Berlin: Hauptstr. 10...
Bielefeld: Hauptstr. 10...
Bonn: Hauptstr. 10...
Bremen: Hauptstr. 10...
Chemnitz: Hauptstr. 10...
Cöln: Hauptstr. 10...
Dresden: Hauptstr. 10...
Erfurt: Hauptstr. 10...
Frankfurt: Hauptstr. 10...
Gießen: Hauptstr. 10...
Halle: Hauptstr. 10...
Hamburg: Hauptstr. 10...
Hannover: Hauptstr. 10...
Karlsruhe: Hauptstr. 10...
Kassel: Hauptstr. 10...
Köln: Hauptstr. 10...
Leipzig: Hauptstr. 10...
Mannheim: Hauptstr. 10...
Münster: Hauptstr. 10...
Nürnberg: Hauptstr. 10...
Potsdam: Hauptstr. 10...
Regensburg: Hauptstr. 10...
Saarbrücken: Hauptstr. 10...
Stuttgart: Hauptstr. 10...
Tübingen: Hauptstr. 10...
Ulm: Hauptstr. 10...
Weimar: Hauptstr. 10...
Wien: Hauptstr. 10...
Worms: Hauptstr. 10...
Würzburg: Hauptstr. 10...
Zürich: Hauptstr. 10...

Geroplast
Erkältungsmittel
Erkältungsmittel
Erkältungsmittel
Erkältungsmittel

Der König und die Lehrer

(Zeichnung von Karl Knecht)



„Ja, meine Herren, wenn's Ihnen schlecht geht, warum betteln S' denn net? Die hochwürdigen Herren Kapuziner betteln ja na!“

Preussischer Landtagsübermut

Wie ist dem Landtag zu Berlin
Doch so viel Übermut verlieh!
Nanu, was ha'm die Herrn getan?
Sie woll'n die Freisfabr auf der Bahn!
Die Freisfabr? Zeuvel, das is' hart!
Das geht ins Mart (und in die Mart),
Jehz woll'n die wittlich in der Lat
Die Freisfabr für den preuss'chen Staat!
Ma geht man acht, na poist man auf —
Die soll'n nat sehn: das gibt was drauf!
Der Herr Minister kommt herein:
„Ou'n Tag, ihr wadern Knaben mein!
Was gibt's denn, Schulze? Sag' es an!“
— „Wie woll'n die Freisfabr auf der Bahn!“ —
Der Herr Minister hört den Wunsch
Und zehet den sogenannten Wunsch.
Dann spricht er: „Nein, ich woll'n nicht ha'n —
Das von der Frei-Zeit — nichts von Bahn!“ —
Da steht nun so ein armes Kind . . .
Wie streng doch oft Minister sind!
Doch sagt' ich's nicht: das gibt nicht Guts!
Das ist der Fluch des Übermuts.

Feiler Cöde

Lizjas ehrbare Bekannthschaft

Der muntere Lizja hat den Ungarn ein neues
Dreigeses gebrannt, das u. a. die Aufgabe hat,
die Unmoral „gewisser Anserate“ auszuräumen.
Wie macht man das? Mit zwei Worten: Durch
zwei Worte!
Nämlich: wenn legt ab diesen Zeitungen in Ungarn
ein schulpfistiges Mädchen nur dann einem Lebe-
gezeis zuführen, wenn der dem Anserat gewissheit
die Worte: Ehrbare Bekannthschaft beigelegt
hat. Zeitungen hingegen, die Anserate ohne diese
Werte drucken, haben sich — abgesehen von Lizjas
Jorn — den Welckst der Anseratgebähr für
beide fettbedenkten Worte selber zuschreiben. Doch
soll die Presse diesbezüglich auf dem Posten sein.
Alles in allem: Lizja ist zwar rigoros, doch schließ-
lich gleichen sich die Gegenjäge aus:
Während er der Presse, die sich ihm nicht eben-
nähert, einen Strich durch die Rechnung macht, er-
höht er zugleich jede Rechnung der Presse durch den
„ehrbaren“ Strich. Gmama

Vom Tage

Der Umstand, daß die Züricher theologische Fakultät
den späteren Vertreter evangelischer Freiheit
Ottfried Traub zum Ehren doktor ernannte,
hat in nachgehenden Kreisen der preuss'chen Land-
tags-Deputierten verstimmt. Man trägt sich mit dem Be-
danken, ihm die Freude dadurch zu verfallen, daß
er gezwungen werden soll, ähnlich den im Zustand
approbrierten Aexten auf dem Hausstischbild und der

Diftenkarte ausdrücklich zu vermerken „nicht in
Preußen promoviert“.

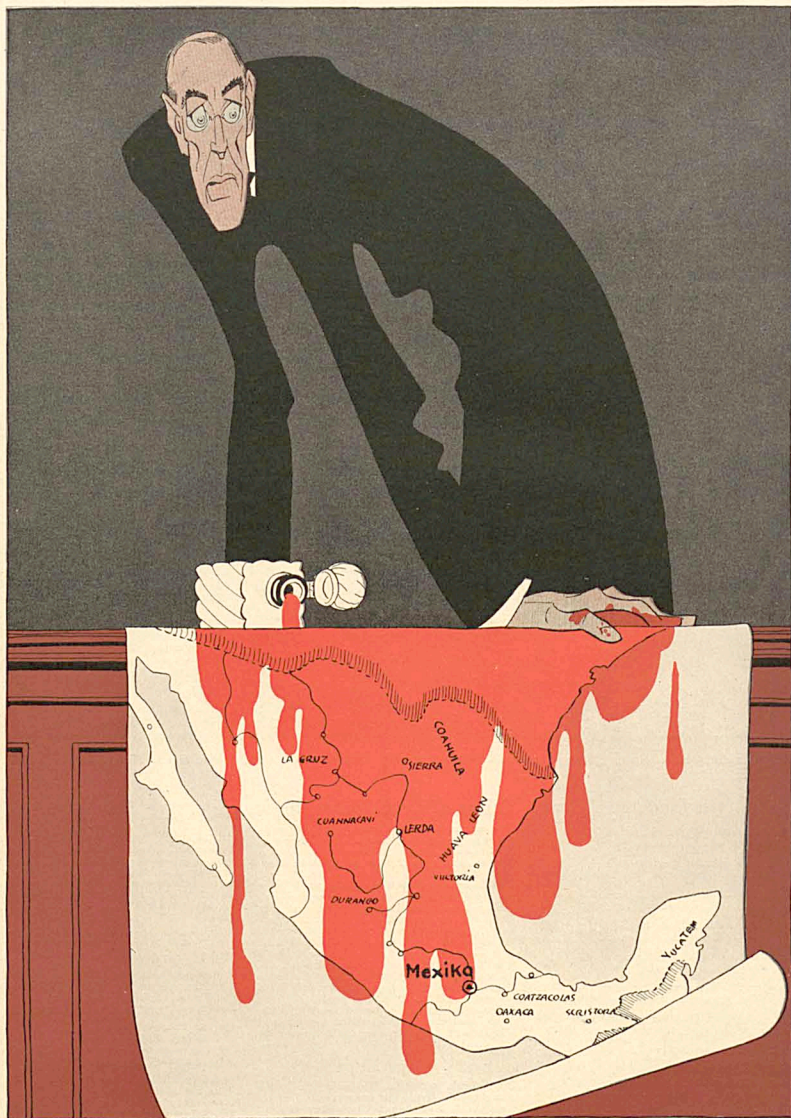
Die „Lübinger Ehrenroll“ liefert sich folgendes: „Am
kommenden Sonntag reist die 1. Mannschaft des Spiel-
vereinigungs Lübingen nach Ulm, wo sie mit dem
völligst bekanntem, im Vortriebe an zweiter Stelle
stehenden F. B. 1894 die Klängen kreuz.“
Sollten die armen Leute wirklich alle Edelbeine
haben?

Zwei Degenerierte

(Aus dem Tagebuch eines preuss'chen Schorfsmachers)
Da hab' ihr's, Großes Maul — all right!
Doch kommt's zum Dreinsbau'n, feht die Edeleid.
Im Parlament von Ehre klappen
Und dann Obeval und Jähnerklappen!
Geht in Glacéhandschuhen und Pant
Das feige Jähnerpau!
Man mag nicht mehr das kleinste Längchen
Und macht die Welt zum Kaffeeständchen.
Zum Überlassen feht der Mat.
Man sinkt in Dinnmatt, feht man Blut.
Und schauernd zehet man jede Reize
Und drängt verweigelt zum Vergleiche.
Old England und America.
Wie feht ihr als Blamierete da!
Ihr hab' — ich sag' es mit Erörtern —
Verlernt die edle Kunst, zu töten. Edgar Seliger

Professor Wilson

(Zeichnung von D. Ballekaffen)



„Jetzt ist Amerika schön in der Tinte!“